

Kerlinger

Im Allgemeinen wird nicht unterschieden zwischen Karolingern und Kerlingern, wobei unter den diesbezüglichen Karolingern nicht nur die westfränkische Linie zu verstehen ist, die sich nach der Reichstrennung von 843 (Vertrag von Verdun) parallel zur ostfränkischen entwickelte. Dieser Punkt wird später noch eingehender behandelt. Die Bezeichnung Kerlinger ist denn auch fast in keinem Lexikon zu finden, nur ein mittelhochdeutsches Wörterbuch führt den Begriff¹.

Doch kommt hier zuerst einmal die Bezeichnung Karolinger auf den Prüfstand, ein Adelsgeschlechtsname. Genauer gesagt handelt es sich eigentlich um die nachträgliche Benennung einer fränkischen Dynastie, welche schon mehrere Generationen vorher bestand, als ihr bedeutendstes Mitglied, Karl der Große, nach seinem Tode (814) mit seinen Namen dafür erhalten musste, in latinisierter Form (Carolus) die Bezeichnung Karolinger zu ermöglichen². Dieses altfränkische Adelsgeschlecht ist hervorgegangen aus der Verbindung der Nachkommen Arnulfs von Metz (Arnulfinger) und denjenigen Pippins I., des Älteren (Pippiniden).

Hier, wie auch sonst meistens üblich, steht bei diesen beiden Linien am Anfang der Name eines Vorfahren, und zwar nicht unbedingt derjenige des bedeutendsten Mitglieds des Geschlechts. Ermanarich und Theoderich der Große waren und blieben stets Amaler wegen ihre Urahns Amal. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, die Dynastie ab Ermanarich etwa Ermanariden oder nach Theoderich Theoderiden oder ähnlich zu nennen, obwohl beide wesentlich bedeutender waren als ihr sagenhafter Urahn Amal.

Bei den Karolingern gab es sogar einen dem Paten vorausgegangenen Namensträger, und zwar den Großvater von Karl dem Großen und Sohn Pippins II., des Mittleren, allgemein bekannt unter dem Namen Karl Martell (Lebenszeit ca. 688-741). Dieser gilt zudem als der eigentliche Wegbereiter für den Aufstieg der Dynastie, obwohl er sich nicht dazu entschließen konnte, den Königstitel anzunehmen. Dies erfolgte erst 751 durch seinen Sohn Pippin III., den Jüngeren, auch der Kurze genannt, welcher zu diesem Zeitpunkt bereits auch einen Sohn besaß, der später unter der Bezeichnung Karl der Große in die Geschichte einging.

Aus dieser Sicht der Dinge hätten die Reihe der drei Pippine, zwischen welchen sich nur Karl Martell befindet, dazu führen müssen, das Adelsgeschlecht als Pippiniden weiterzuführen. Die Nachwelt hat das nach dem Tode des großen Karl anders entschieden mit der nachträglichen und rückwirkenden Schaffung der Bezeichnung Karolinger³. Bis zu diesem Zeitpunkt waren irgendwelche Kerlinger nicht bekannt, aber es gibt eine Überlieferung, welche die Namen Karl und Kerl miteinander verbindet:

Im Buch von der Geschichte der Franken, geschrieben um 727, wird erzählt, dass Pippin der Mittlere, verheiratet mit der *edlen und klugen* Plektrudis, sich eine Friedelfrau zulegte, was damals gang und gäbe war. Als diese eines Tages einen Sohnes genas, meldete man Pippin, die Friedelfrau habe einen gesunden Kerl zur Welt gebracht. Pippin soll darauf erwidert haben, das sei ein passender Name für einen Knaben. Gehorsam akzeptierte der Hof diesen Kommentar und so betrat Karl, später genannt Karl Martell, die Bühne der Geschichte. Durch die tragischen

Schicksale seiner vor ihm erbberechtigten Brüder, der Söhne der Plektrudis, gelangte der Bastard ins Amt des Hausmeiers, des Bevollmächtigten des merowingischen Königs, der bereits damals nur noch ein machtpolitisches Schattendasein fristete.

Sollte nun dieser Kerl/Karl⁴ genannte Friedelsohn der Anlass dafür gewesen sein, die westfränkische Linie der Pippiniden nicht etwa bei der späteren Reichstrennung, sondern nochmal rund 200 Jahre später Kerlinge zu nennen?

Im Gegensatz zu den Karolingern gab es Kerlinger nicht, sondern zuerst nur Kerlingen. Der Name taucht erstmals in Romanen des 11. Jahrhunderts als Bezeichnung Frankreichs auf, also als Landesnamen. Das berührt eigentümlich, weil es sehr wenige oder gar keinen Landesnamen dieses Typs gibt. Der Zugehörigkeitssuffix -ing bezeichnet eigentlich das Gefolge oder im geographischen Fall den Bezug zu einer Örtlichkeit, etwa einem Gewässer.

Ein französischer Gewässerbezug wäre möglich durch den Fluss Cher, welcher unterhalb von Tours in die Loire einmündet, aber seine Anwohner wurden nie unter einer damit verbundenen Bezeichnung genannt und irgendwelche Bezüge zu den westfränkischen Karolingern sind nicht bekannt.

In der im 14. Jahrhundert entstandenen Kerlingersage wird Karl der Große dadurch, dass die sich um ihn rankenden Sagen den Hauptinhalt dieser Sage bilden, automatisch zum Kerlinge/Kärlinge.⁵

Wäre Kerlingen ein Gefolgsname, so kämen als Paten nur die westfränkischen Karle in Frage, aber ausgerechnet diese waren beim Aufkommen dieser Bezeichnung schon seit mindestens sechs Menschenaltern ausgestorben. Unter Kärlingen hätte man sonst die Leute dieser Karle verstehen können, aber fast alle Fundstellen des Begriffes beziehen sich nicht auf Personen, sondern auf das Land, und dieses erscheint als Kerlingen.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass dieser Name innerhalb Frankreichs nicht gebräuchlich war, sondern von außen her benutzt wurde. Francois, Franzien usw. lauteten die internen Bezeichnungen. Die französische Linie der karolingischen Karle begann bei der Reichsteilung von 843 mit Karl dem Kahlen, dem 80 Jahre lang fast nur weitere Karle folgten, mit kurzen Zwischenspielen von Ludwig II. (877-879) und Odo von Paris, einem Robertinger/Kapetinger (887-898), welche zusammen nur 13 dieser 80 Jahre herrschten. Mit dem Tode des letzten westfränkischen Karolingers Karl III. (879-884) endeten die Karle. Bei dieser Beschreibung wird Ludwig III. deshalb nicht mitgezählt, weil sein Bruder Karlmann mit ihm zusammen regierte und auf diese Weise den Karlnamen weiterführte. Karolinger anderen Namens hielten sich jedoch bis 987, als mit Hugo Capet endgültig die Kapetinger auf den Thron kamen.

Niemand fiel es ein, die Westfranken oder ihr Land als Land der Karle oder als Kerlingen⁶ zu bezeichnen, bis die Dichter des 11. Jahrhunderts, also zwei Jahrhunderte später, den Kerlingerbegriff in Mode brachten. Kann davon ausgegangen werden, dass zu dieser Zeit ein oder mehrere andere Länder nach diesem Muster benannt wurden? So müssten beispielsweise England als Alfredingen, Dänemark als Göttrikingen oder Norwegen als Haraldingen benennbar gewesen sein. Die Texte erhellen, dass es sich bei dem Wort Kerlingen keinesfalls um eine despektierliche Bezeichnung gehandelt haben könnte. Dies geht auch daraus hervor, dass etwa eine so bekannte Sagengestalt wie Walther, vorher bekannt als solcher vom Waskenwald und ähnlich, plötzlich als Walther von Kerlingen erscheint. Dies geschieht in *Dietrichs Flucht* (ca.1300), in *Alphards Tod* (ca. 1250), im *Pommersfelder Rosengarten-Bruchstück* sowie im *Rosengarten D* (1250-1300).

Noch verwirrender wird die Sache, weil in *Dietrichs Flucht* gleich noch ein weiterer Walther auftritt, und zwar der rheinische Ermanarichheld Walther von Lengres (Langres, Dep. Haute-Marne)⁷. Dieser müsste eigentlich, bezogen auf Langres, auch als Kerlinge bezeichnet werden, weil auch Langres zu Kerlingen gehören würde, so dass gleich zwei kerlingische Walther vorlägen.

Den Rheinbezug erklärt W. Regeniter als nachträgliche Nibelungisierung einer älteren Walthersage⁸, dem aber entgegenzuhalten ist, dass ein historischer Zusammenhang mit den Burgundern (Gunther, Gundomar, Gislahar, sowie Hanhavalduz vom Trierer Grabstein des Hariulf) mit dem teilweise gleichzeitig lebenden Westgotenkönig Wallia (hypokoristische Zusammenziehung von Waldaharjis = Walther)⁹ gegeben sein könnte.

Zu bedenken ist ferner, dass dieser spätere Zusatz von *Kerlingen* an Textstellen vorkommt, an welchen der Name Frankreich geographisch falsch und außerdem anachronistisch wäre. Wer würde beispielsweise schon auf den Gedanken kommen, andere Gestalten aus der Völkerwanderungszeit mit modernen Zusätzen zu versehen nach dem Schema Ermanarich von der Ukraine, Theoderich von Italien oder Gunther von Rheinhessen? Das gängige Muster lautet vielmehr Dietrich von Bern, Hagen von Tronje oder Attala von Hunaland, denn hierbei stammen Namen und Zusätze aus einem Zeitraum, der viel näher am zugrundeliegenden historischen Geschehen liegt. Die Vermutung, dass sich hinter dem Kerlingenbegriff etwas anderes verbirgt, nährt sich aus der Tatsache, dass unter Kerlingen offensichtlich nur das westfränkische Reich verstanden wurde.

Aus all dem könnte eine völlig neue Gedankenführung heraus helfen, indem der Kerlingerbegriff von woanders hergeleitet wird und damit sowohl mit den Sagenhelden als auch mit den nachkarolingischen westfränkischen Karlen vereinbar bleibt. Möglich wird dies dadurch, dass ein Gebrauch des Kerlingerbegriffes unterstellt wird

- a) viel früher als sein Erscheinen in der Literatur ab dem 12. oder 13. Jahrhundert und auch noch vor den westfränkischen Karlen und
- b) auch in seinem Gültigkeitsbereich (Nord)Frankreich und dem Rheinland schon in der Zeit der Völkerwanderung.

Insofern wäre die poetische Wiederbenutzung einer alten und angesehenen Bezeichnung gut vorstellbar, falls eine solche im fraglichen Gebiet plausibel vorgeschlagen werden kann. Hierzu müssten freilich noch andere Anknüpfungspunkte kommen. Bei all dem darf nicht vergessen werden, dass die Romanliteratur ab dem 12. Jahrhundert und die Sagen nicht gleichgesetzt werden dürfen mit Geschichtsschreibung. Besonders bei den Romanen tummeln sich viele Phantasienamen und auch die Sagen sind nicht frei von solchen. Beide Genres vermischen auch in unterschiedlichem Umfang tatsächliche Ereignisse und Dichtung. Dennoch sind mit Sicherheit auch historische Elemente enthalten und es wäre möglich, dass solche – bisher nicht immer erkannt – im Fall der Kerlinger zu einer neuen Lösung führen könnten.

Den Roman, in welchem Kerlingen erstmals auftaucht, hat Konrad Fleck im Jahr 1248 geschrieben mit dem Titel *Flore und Blanscheflur* (Blume und Weißblume). Er enthält eine größtenteils fiktive Handlung mit einer Anzahl fiktiver Namen, aber einige Namen sind historisch und bilden teilweise einen belegten Zusammenhang. Zu diesen gehören Pippin der Jüngere, seine Frau Berta und deren gemeinsamer Sohn Karl (der Große). Im Roman wird die Tochter eines namenlosen Grafen von Kerlingen von den spanischen Sarazenen verschleppt und lebt als Sklavin am Hofe des heidnischen Königs Fenix in Babilonia. Dort wächst ihre Tochter Blanscheflur auf und verliebt sich in Flore, den Sohn dieses Königs. Aus dieser Verbindung erwächst Berta, welche Frau Pippins und Mutter Karls wird.

Mit Sicherheit ist Blanscheflur nicht die Mutter Bertas, deren Genealogie teils erschlossen, teils historisch belegt ist. Insofern besteht im Roman nur ein fiktiver Zusammenhang. Dort finden auch aber noch andere Namen, die bisher als fiktiv beurteilt wurden, aber im Rahmen dieser Betrachtung hinterfragt werden sollen, weil auch in einer fiktiven Handlung nicht alle Namen zwangsläufig erfunden sein müssen, sondern aus anderen Zusammenhängen entlehnt worden sein können. Hierzu dient der nachstehende Exkurs.

Exkurs Wikinger

Aus Rudolf Pörtner¹⁰ wird zitiert: ... Diese Distrikte – die zwischen 50 und 120 Dörfern zählten – unterstanden Jarlen. Das Wort (Jarl, A.d.V.) ... bezeichnete am Anfang der Wikingerzeit die Häuptlinge der ungezählten kleinen Teilreiche, die damals die gesamte skandinavische Halbinsel bedeckten. Aus der Schicht dieser Regionalpotentaten stammten die meisten jener wikingischen Heerkönige, die mit ihren Piratenflottillen im 9. Jahrhundert die europäischen Küstenländer und die atlantischen Inseln heimsuchten ... Ende des Zitats.

Dies ist genau jener Zeitraum sowohl der westfränkischen Karle als auch jener der Sesshaftwerdung der Wikinger, danach als Normannen bekannt. Diese Sesshaftwerdung der Wikinger begann zuerst auf Walcheren und in Rüstringen, aber auch in der heutigen Normandie. Als erstes überließ im Jahr 826 Ludwig der Fromme den Normannen Rüstringen, ein Gebiet zwischen Jaderbusen und Unterweser (Harlinger (!) Land). Es folgte im Jahr 841 Walcheren, die westlichste Insel der niederländischen Provinz Seeland. Diese bildet heute die Westspitze einer durch Eindeichung geschaffenen langgestreckten Halbinsel zwischen Oster- und Westerschelde. Das Ganze gehört zum großen Flussdelta von Waal, Maas und Schelde. 882 überließ Karl der Dicke den Normannen einige Grafschaften in Friesland. Das größte Gebiet aber war die Normandie, schon Jahrzehnte vorher durch die jetzt Normannen genannten Wikinger besetzt. Trotz mehrfacher Versuche konnte sie von den westfränkischen Königen nicht mehr zurückerobert werden. So belehnte Karl der Einfältige die Normannen mit diesem Gebiet im Jahr 911 um den Preis des Friedens und der Taufe. Ihr Jarl Rollo¹¹ erhielt die Herzogswürde.

Durch die so geschaffenen bekannten, aber sicher auch durch eine ganze Anzahl weiterer und bisher weniger bekannt gewordener Basen waren die wikingisch-normannischen Jarle mit ihren Flottillen aber trotzdem in der Lage, die Küsten von Dänemark bis Sizilien zu überfallen, aber auch die westeuropäischen Unterläufe der schiffbaren Flüsse zu kontrollieren.

Walcheren und Rüstringen waren vermutlich dieselben Gebiete, welche schon die Vorläufer der Wikinger und wie diese von Skandinavien stammenden Westheruler besetzt hatten, was mindestens bis 456 belegt ist¹². Eine Kontinuität der Besiedelung ist deshalb nicht auszuschließen, was auch die Institution Jarle (das Wort stammt von Herul-) betrifft. Friedliche und kriegerische Kontakte mit den spanischen Sarazenen gab es mit Sicherheit vielfach.

Ende des Exkurses

Wenn es nun zuträfe, dass die westherulischen Vorläufer der wikingischen Normannen ihre Jarlschaften an diesem oder jenem Punkt in die Überlieferung hätten retten können, ergäben sich neue Aspekte auch für Kerlingen. Ein solcher Punkt könnte das Sagenelement Jarl Elsung (der Heruler von Els-?) gewesen sein, das der Verfasser an anderer Stelle¹³ behandelt hat. Hiernach besaß Jarl Elsung (der Ältere) unter anderem die Herrschaft Bern, die er samt seinem Leben an die Sippe Thidreks verlor. Der Rest seines Reiches mit der Stadt Babilonia blieb aber seinem Neffen Jarl Elsung (dem Jüngeren). Dieser überfiel mehrere Jahrzehnte später den von Hunaland

in sein Reich heimkehrenden Thidrek, doch verlor er dabei Leben und Reich. Dieses begann der Sage nach unterhalb von Köln, weil dort Hagen, bereits in Elsung's Reich, dessen Fergen (Fährmann) erschlug. In diesem Gebiet konnte der Verfasser die verblüffende Tatsache feststellen, dass dort auf einem Fleck von 7 km Durchmesser und am ehemaligen Südufer der Maas, in enger Nachbarschaft zur Stadt Heusden drei Dörfer liegen mit Namen Bern, Elshout (Elsholz) und Babilonienbroek (-bruch). Da das erste Bern im Besitz Thidreks verblieb, muss es sich bei Bern an der Maas um etwas anderes handeln, wahrscheinlich um einen Ersatz. Jedenfalls liegen hier gleich vier Namen aus der Thidrekssaga stimmig einander zugeordnet und als fünfter kommt noch die Bezeichnung Jarl hinzu, die sich von Herul- herleitet. Das ist aber nicht alles, denn auch Kerlingen, aber auch Karl, lässt sich von Herul- herleiten und sowohl Kerlingen als auch Babilonia werden im Roman von Konrad Fleck benutzt. Interessant sind aber auch die belegten Erstnennungen von Babilonienbroek und Bern, siehe Endnote 13.

Interessant sind aber auch die Entfernungen zwischen einigen Orten und die Tatsache, dass diese leicht erreichbar an der Maas und deren Mündungsdelta lagen. So lag etwas Heristal, der Stammsitz der Pippiniden, an der Maas, Entfernung zum Raum Heusden/Babilonienbroek rund 115 km. Walcheren liegt rund 110 westlich von diesem. Die schnellen Wikingerschiffe waren leicht dazu in der Lage, solche Entfernungen rasch zu bewältigen. Auch hier besteht also ein gewisser Zusammenhang zwischen einem der neu definierten Kerlingorten und den Pippiniden, aber auch zum Namen Babilonia, was sich in Konrad Flecks Roman unter reichlicher Ausnützung der dichterischen Freiheit widerspiegeln könnte. Die Wikinger waren zudem auch Heiden, was auch wieder stimmen würde bei Konrad Flecks Zusammenhang zwischen Babilonia¹⁴ und Heidenherrschaft, was wegen des orientalischen Babylon von dort her verstanden wurde. Aber in dieser Betrachtung geht es nicht um die richtige Zuordnung innerhalb des Romans, sondern darum, dass einige Namen durchaus historisch sein könnten, auch wenn sie bisher als fiktiv gewertet wurden.

Im 9. Jahrhundert übertrugen die normannischen Jarle ihre althergebrachten skandinavischen Herrschaftsstrukturen wahrscheinlich auch auf die neu eroberten Gebiete, so dass diese – als die zu den Jarlen oder besser Kerlen gehörig – in ihrer Gesamtheit leicht zu Kerlingen werden konnten, denn eigene Landesnamen sind nicht bekannt. Von außen betrachtet, bot sich die Bezeichnung Kerlingen geradezu an. Jedenfalls steht diese Herkunft an Plausibilität der bisher einzigen Möglichkeit, der Herleitung von der Karlen, also eigentlich richtiger Kärlingen, in keiner Weise nach. Konrad Fleck als mutmaßlicher Schöpfer des Wortes Kerlingen hat demnach vielleicht nicht ganz Frankreich gemeint, obwohl die Gebiete der Jarle überwiegend dort lagen, und er ist von anderen, welche das Modenwort übernahmen, einfach falsch verstanden worden. Aber selbst dann, wenn Konrad Fleck von Anfang an tatsächlich das ganze Frankreich gemeint haben sollte, bleibt die Entstehung der Bezeichnung Kerlingen von Herul- her immer noch möglich.

Der Herulernamen schimmert vielleicht in folgenden Personennamen durch, die im Frankenreich und schon vorher belegt sind: Chariovisc (Herulovisc?) um 260, Chariulf (Herulowulf?) um 580 bei Gregor von Tours VII, 38, 39, 43 und Chariald (Herulowald?) um 580 ebenda X, 27. Chariovisc befehligte seine Truppen als einer der Heerführer des Postumus und dessen Nachfolger, und dass damals Herulerkontingente dort dienten, ist belegt¹⁵.

Ein sprachlicherer Zusammenhang zwischen Jarl und Karl/Kerl war bisher nicht denkbar. Vielleicht aber wurde ein retrospektiver Weg über die Kerlinger geschaffen.

Eine abschließende Bemerkung noch zu Konrad Fleck und seinem Kerlingen: Der bei ihm zitierte Pippin war eigentlich selber ein Adliger von Kerlingen, wenn die bisher gültige Theorie stimmt. Aber was macht es dann für einen Sinn, den wahrscheinlich etwa 50 Jahre älteren Groß-

vater seiner Frau Berta als Graf von Kerlingen zu erwähnen? Daraus folgt eigentlich nur, dass Pippin kein Kerlinge war und mit ihm auch die anderen Karolinger nicht.

-
- ¹ Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke, Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-1878, Stuttgart (1992).
- ² Dieser und der übernächste Absatz sind im wesentlichen übernommen aus dem Brockhaus Lexikon (1990).
- ³ Reallexikon für die germanische Altertumskunde, Band 16, S. 287: ... Der Name des fränkischen Königsgeschlechtes ist, im Unterscheid zu dem der Merowinger oder auch der Agilolfinger, nicht zeitgenössisch und tritt erst im 10. Jahrhundert zögernd über Vorstufen wie gens Karolorum, Karlenses oder Karolini in Erscheinung ...
- ⁴ Reallexikon f. d. g. A., ebenda, S. 242: ... Im Altnordischen ist karl in den Bedeutungen Mann (im Gegensatz zu Frau) ... in einer Klassifizierung ... die sich an Geschlecht, Alter und Stand orientiert. Wenn die ständische Zugehörigkeit weiter differenziert wird, spricht man auch von konungr und Karl, jarl und Karl ... Neben Karl ist eine zweite, teilweise bedeutungsgleiche Form kerl zu nennen: ae. ceorl, afries. Zerl, mhd kerl(e) ...
- ⁵ Die Bildung „Kerlinge“ deshalb, weil auch der Singular von Nibelungen als Nibelunge besser klingt als Nibelung.
- ⁶ Das Reallexikon f. d. g. A. kennt den Begriff Kerlinger oder Kerlingen nicht. Es scheint sich um eine poetische Form zu handeln.
- ⁷ Wolfgang Regeniter, Sagenschichtung und Sagenmischung, Dissertation, München (1971), S. 350.
- ⁸ ebenda, S. 334 ff.
- ⁹ Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999) und in: Datei Mythen, Historische Quellcodes der Heldensagen, Bruchsal (2001), S. 119 ff.
- ¹⁰ Rudolf Pörtner, Die Wikinger-Saga, Wien-Düsseldorf (1971), S. 158.
- ¹¹ Jarl Rollo liegt sprachlich nahe bei Herulo, aber das mag Zufall sein. Das Wort Jarl wird jedoch im Folgenden noch näher betrachtet.
- ¹² Otto Klaus Schmich, URN-registrierte wissenschaftliche Netzpublikationen bei der deutschen Bibliothek Frankfurt, aufrufbar unter link www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Link „Aufsätze“, dort Aufsatz „Elsung“.
- ¹³ wie Endnote 7
- ¹⁴ Gys selings toponymisch woordenboek ... (voor 1220), (1960): Babilonia (1131, 1161) liegt zeitlich mehr als 100 Jahre vor der Verwendung durch Konrad Fleck. Dasselbe gilt für Bern, das wie folgt belegt ist: Birni (709), de Berno (1108-22), Berna (1134), Berne (1175) und von da an nur noch Bern. Bei Babilonia vermutet Gys seling eine biblische Reminiszenz, Genauerer weiß er aber auch nicht.
- ¹⁵ Otto Klaus Schmich, ebenda.